

Eingestellt auf einen „Big Tone“? (Teil 12)

Text und Fotos: Michael Püttmann

Auf zum bestmöglichen Umgang mit den nächsten beiden Jammerhaken, dem Fender Dynamic Vibrato und dem Bigsby Vibrato.

Fender Dynamic Vibrato

Leo Fender entwickelte dieses System speziell für die Mustang, ein Modell zwischen der Anfängergitarre Musicmaster und der Telecaster, welches im August 1964 eingeführt wurde (siehe Foto). Es unterscheidet sich von den optisch verwandten Floating Tremolos der Jazzmaster und Jaguar von der Konstruktion her deutlich. Die Saiten werden hier aus Richtung der Brücke durch einen runden Saitenhalter gefädelt und unter ihm durchgezogen. Dessen zwei Bolzen ragen durch eine Bodenplatte aus verchromtem rostfreiem Stahl in die darunterliegende Fräsung. An ihnen hängt jeweils eine Stahlfeder, die an ihrem anderen Ende in nach unten aus der Bodenplatte herausragenden Zapfen verankert ist und so für das flexible Gegengewicht zur Saitenspannung sorgt. Die Federspannung lässt sich hier jedoch nicht einstellen. Durch näher am Bridge Pickup gelegene weitere Öffnungen der Bodenplatte ragen die Beine der verchromten Brücke mit sechs längsverstellbaren Stahlreitern unterschiedlichen Durchmessers und somit unterschiedlicher Höhe, in die Saitenführungen gefräst wurden. Eine Höhenverstellung kann nur über die in den unteren Enden der Brückenbeine sitzenden Madenschrauben mit spitzen Enden als Pivotpunkte erfolgen. Die Reiter der Mustang Bridge bieten gegenüber ihren gerillten Vorgängern bei Jazzmaster und Jaguar den Vorteil tiefer Saitenkerbungen, die auch bei heruntergedrücktem Vibrato mit Erschlaffen der Saiten für deren eindeutige Führung sorgt. Deshalb tauschten jahrzehntelang viele Jazzmaster- und Jaguar-Besitzer die Originalbrücken gegen solche der Mustang aus. Eine Mastery Bridge weist aber aus meiner Sicht weitere Verbesserungspunkte auf. Der Vibratoarm lässt sich durch eine seitliche Inbusschraube im Saitenhalter fixieren. Eine Variation des Saitenandruckwinkels, der diametral der Reibung entgegensteht, ermöglichen zwei Madenschrauben auf der Oberseite des Saitenhalters, die dessen Höhenverstellung dienen. Aufgrund der sehr beschränkten Einstellmöglichkeiten kann ein Mustang-Spieler nur auf die grundsätzlichen Punkte achten, nämlich alle beweglichen Teile und Reibungsflächen immer sauber und gut geschmiert bzw. geölt zu halten sowie die Berührungspunkte der Saiten (inkl. der relevanten Oberfläche des Saitenhalters) regelmäßig mit einem Spezialprodukt gleitfähiger zu machen.

Bigsby Vibrato

1952 bekam der Country-Star Merle Travis das erste Bigsby Fixed Arm Vibrato auf seine Gibson Super 400 gebaut. Dabei waren bereits die Messingrädchen der Seitenenden auf aus einer Traverse herausragende Stifte gesteckt und dann hinten über sie gezogen, wobei diese Traverse mit einem fest angebauten Hebel um ihre Achse bewegt werden konnte, sei es durch Entgegenwirken der Federspannung nach unten oder aber mit dem Federdruck nach oben. So war und ist bei Bigsby Vibratos ein moderates Modulieren der angeschlagenen



Töne möglich, wie es sich über die letzten Jahrzehnte als Stilmittel in verschiedensten Stilistiken von Rockabilly, Rock'n'Roll, Surf, Americana bis hin zu Indy und hartem Rock etabliert hat. Im Laufe der 1950er Jahre verbesserte sich die Konstruktion des Bigsby Vibratos zu einem schwenkbaren Hebel; zudem entstanden Varianten mit unterschiedlichen Montagemöglichkeiten und natürlich auch mit zusätzlicher Andruckwelle. Die ursprüngliche, mit dem heutigen B3 vergleichbare Version funktionierte auf Archtops mit ihrer typischen Deckenwölbung und Korpusgröße gut, nicht jedoch auf Semi-Akustiks und Solidbodies. Um bei letzteren den Andruckwinkel der Saiten auf die Brücke zu erhöhen, werden diese zunächst parallel zur Korpusoberfläche geführt und dann in einem steileren Winkel auf die Reiter, was die Vorteile eines punchigeren und präsenteren Tones plus eines festeren Halts der Saiten auf den Reitern bietet, allerdings mit dem Nachteil höherer Reibung. Für ein gut funktionierendes Bigsby Vibrato System braucht es ein optimales Set-up plus regelmäßige Pflege. Ich empfehle, Bigsby's alle paar Jahre abzubauen, vorsichtig mit verdünntem Alkohol zu reinigen, ggfs. zu polieren und anschließend alle beweglichen Teile zu ölen. Sollte die Feder nicht hart genug sein, kann man Unterlegscheiben darunter und/oder darüber einsetzen; Amerikaner greifen dafür gerne zu Pennys. Für die Gesamtfunktion spielen natürlich Sattel und Mechaniken eine wichtige Rolle, aber ebenso die Brücke und hier ganz besonders die Saitenreiter. Optimale Kerbung der Reiter, reibungsarmes Material wie Graphit oder gar eingesetzte Rollen sind die Stichworte, doch alles hängt vom Instrument und den persönlichen Präferenzen ab. Bei jedem Saitenwechsel sollten – wie immer bei Vibratos – alle Auflagepunkte bzw. -flächen der Saiten geschmiert werden. Fender Bigsby Telecasters profitieren zudem von einer Mastery Bridge.



Ich freue mich über jegliches Feedback inklusive Wünschen und Anregungen an info@tone-nirvana.com, bitte jedoch um Verständnis, dass ich aus zeitlichen Gründen keine individuellen Antworten versprechen kann.

www.tone-nirvana.com